

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

Nr. 19.

Halle, Mittwoch den 23. Januar

1839.

Deutschland.

Berlin, d. 22. Jan. Des Königs Majestät haben die Regierungsräthe Nöldchen zu Breslau, Reumann zu Oppeln, Bernburg zu Erfurt, Wahlert zu Koblenz und von Sellenin zu Potsdam zu Geheimen Regierungsräthen Allerhöchstdiät zu ernennen und die Patente für dieselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 3ten Armee-Korps, von Thile II, ist von Frankfurt a. d. O., der General-Major und Kommandeur der 3ten Division, von Weyrach, der General-Major und Kommandeur der 3ten Landwehr-Brigade, Graf von Kanig, und der General-Major und Kommandeur der 3ten Kavallerie-Brigade, von Frölich, von Stettin, und der General-Major und Kommandeur der 4ten Infanterie-Brigade, von Diericke, von Stargard hier angekommen.

Hannover, d. 17. Jan. Se. Königliche Majestät haben Sr. Durchlaucht dem regierenden Herzoge von Anhalt-Desfau und Sr. Durchlaucht dem regierenden Herzoge von Anhalt-Röbthen das Großkreuz des Königlichen Guelphen-Ordens verliehen.

Rußland und Polen.

Odessa, d. 13. December. Nach einer kurzen Unterbrechung der Feindseligkeiten sind dieselben von den Cirkassiern wieder angefangen worden. Briefe aus Anapa melden, daß am 24. November ein Korps von 3000 cirkassischen Reitern, von dem Stamme der Abasen und der Tichetsenets, unter dem Befehle des abassischen Prinzen Dury-Jchel und des russischen Deserteurs Petrowsky, in die Ebene von Alazane gefallen, wo die Russen seit kurzem Veteranenkolonien für die Armeen angelegt hatten. Diese Cirkassier haben 19 jener neu angelegten Dörfer geplündert, alle Männer und bejahrten Frauen ermordet, und die jungen Weiber nebst Kindern, so wie auch das Vieh mit sich ins Gebirge fortgeschleppt. Gegen ihre Gewohnheit haben sie die Häuser nicht niedergebrannt, mit Ausnahme eines einzigen, nämlich die Wohnung des ehemaligen Kosaken-Hetmanns Wierzuline, den sie wegen eines früher an ihnen beangenen Verrathes haßten. Die Linienkosaken so wie die dortigen unter dem General Orlow, sind aufgebrochen, um den

Kolonisten zu Hülfe zu eilen; kaum waren sie aber über den Saum der Ebene von Alazane geschritten, so wurden sie von den Tichetsenetschen Cirkassiern, die die Reserve bildeten, indeß die Abasen die Kolonien verheerten, mit starkem Verluste zurückgeworfen. Die Zahl der getödteten und verwundeten Kosaken beläuft sich auf 4000, die der verwundeten Kolonisten auf mehr als 1500. Dieses Ereigniß hat den Russischen Generalen lebhaftes Besorgniß eingeblößt; dieselben haben beschlossen, sich vorläufig auf die Defensiv zu beschränken, zu welchem Ende sie viele Truppen zu Listis, Derbent, Anapa und Sukum-Kala zusammenziehen. — Es wird bestimmt versichert, ein sehr ausgezeichnete polnischer Stabsoffizier sei auf der Reise begriffen, um sich zu den Cirkassiern zu begeben, die ihn ersucht haben, sich an ihre Spitze zu stellen, um sie gegen die Russen zu führen. Auch soll dieser Offizier von vielen andern ausländischen Offizieren begleitet sein, die alle unter ihm dienen werden. — Gestern hat General Grabe einen Courier von Anapa nach Petersburg abgeschickt, um Truppenverstärkung zu verlangen.

Niederlande.

Amsterdam, d. 15. Januar. Ueber die in Brüssel verbreiteten Gerüchte von einem Zusammenstoßen der holländischen und der belgischen Vorposten wird dem Handelsblad Folgendes aus jener Hauptstadt geschrieben: Gestern (am 13.) begegnete ein Piquet von 12 belgischen Reitern unter dem Befehle eines Unteroffiziers zwischen West-Besel und Turnhout einer holländischen Patrouille. Nach einigen unblutigen Explikationen wurde das belgische Piquet gefangen genommen und ins Hauptquartier der holländischen Armee abgeführt. In Folge dieses Ereignisses hat der Kriegs-Minister Befehle gegeben, um die Grenze durch eine respectable Macht zu besetzen. (Das Handelsblad bemerkt hierzu, daß direkt von der holländischen Grenze keinerlei Bericht über das Befahren einer belgischen Patrouille hier eingegangen sei.) Was das Lager zu Beverloo betrifft, so hat in der vorletzten Nacht (vom 12. auf den 13.) ein Bataillon holländischer Truppen eine Rekognoszirung nach der Gegend von Heersel (auf belgischem Gebiet und nur eine halbe Meile von dem Lager von Beverloo entfernt) unternommen; dadurch wurde einige Unruhe im Lager hervorgebracht und der General de Vriass ließ seine Kavallerie und Artillerie ausrücken, als ob ein feindlicher Anfall abzuwehren sei. Auf der anderen Seite hat Gene-

ral Daine in Venloo um Verstärkung nachgesucht, und diese soll ihm aus den Garnisonen von Löwen und Thienen zugefandt werden. Die Garnison von Diest soll diesen Platz verlassen, um sich ins Lager von Beverloo zu begeben, und so eben kommt das erste Jäger-Regiment aus Aalst in Brüssel an, das morgen früh nach Diest abgehen soll. Das Regiment der Guiden und eine Batterie Artillerie, welche sich jetzt in Brüssel befinden, haben Befehl erhalten, auf den ersten Wink marschfertig zu sein."

Belgien.

Lüttich, d. 15. Jan. Dem Echo du Luxembourg zufolge, sind die Bürgermeister der im kleineren Rayon der Festung Luxemburg gelegenen Ortschaften vom Militair-Gouvernement aufgefordert worden, streng darauf zu halten, daß die Bewohner keine Holz-Diebstähle ferner in den Forsten des Rayons begeben.

Frankreich.

Paris, d. 16. Januar. Die Prosperität Frankreichs hat unter dem, wie Guizot und Thiers vorgeben, „unzulänglichen, ja unheilbringenden" Ministerium vom 15. April bedeutend zugenommen. Der Moniteur beweist es mit Zahlen. Eine dreijährige Uebersicht des Ertrags sämtlicher indirekten Abgaben giebt folgendes Resultat: 1836 — 614,513,000 Fr. — 1837 — 630,295,000 Fr. 1838 — 650,185,000 Fr.; es erheilt daraus, daß im Jahr 1838 im Vergleich mit 1836 eine Mehreinnahme von 35,672,000 Fr., und im Vergleich mit 1837 ein Plus von 19,890,000 Fr. sich herausgestellt hat.

Das Journal de l'Armée veröffentlicht einen allgemeinen Etat der französischen Truppen, sowohl für den Friedensfuß als für den Kriegsfuß. Diese Uebersicht ist nach den an die Kamern vertheilten officiellen Dokumenten ausgearbeitet. Es geht daraus hervor, daß die französische Armee auf dem Friedensfuß 311,419 M. und 62,142 Pferde, auf dem Kriegsfuß hingegen 420,265 M. und 121,892 Pferde zählt.

Algier, d. 5. Jan. Unser bekanntlich erst vor Kurzem eingesefteter Bischof Dupuch ist endlich am 31. Dec. hier eingetroffen, bei welcher Gelegenheit großer militairischer Pomp entfaltet wurde. Sobald an dem erwähnten Tage das Dampfschiff Zatar, worauf sich der Prälat befand, signalisirt wurde, gerieth die ganze Stadt in Bewegung; Kanonenschüsse ertönten und Trommelschlag rief die afrikanische Miliz unter das Gewehr. Der provisorische Platzkommandant von Algier, Oberst Marengo, empfing den Bischof bei seiner Landung, welcher, ohne sich die mindeste Ruhe zu gönnen, gleich darauf die Besuche des Generalgouverneurs, des Admirals Bougainville und anderer Behörden annahm, worunter auch der Musli und der protestantische Geistliche bemerkt zu werden verdienen. Das für den Bischof bestimmte Gebäude ist neu hergestellt und eingerichtet worden; es ist das schönste Gebäude Algiers, selbst den Palast des Generalgouverneurs nicht ausgenommen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 12. Jan. Vor kurzem soll bei dem Herzoge von Newcastle eine große Versammlung von Konservativen stattgefunden haben, in welcher es, wie verlautet, zu einer Aussöhnung zwischen dem Herzoge, diesem Haupte der alten Tories, und Sir Robert Peel gekommen wäre. Seit der Annahme der katholischen Emancipations-Bill hatten sich diese beiden Männer nicht gesehen. Man schließt aus dieser Versöhnung, wenn die Sache nämlich gegründet ist, auf ein beabsichtigtes Of- und Defensiv-Bündniß zwischen Sir R. Peel und den Ultra-Tories gegen alle Reform. „Kömmt es dahin", sagt ein radikales Blatt, „so ist es um eine Koalition der Whigs und Tories geschehen, nach der Stanley, Graham, Mel-

bourne und Spring Rice zu streben scheinen; in den Grund-sätzen und Maßregeln findet freilich eine solche Koalition schon längst statt, die den antireformistischen Zwecken bessere Dienste leistet, als ein Sturz des Melbourne'schen Kabinetts es vermöchte. Wie lange dieses Whig-Tory-Ministerium noch dauern wird, ist eine andere Frage; für jetzt aber kann jeder Tory, der nicht gerade nach einer Stelle geizt, ganz zufrieden sein."

Der Morning Post wird von ihrem Dubliner Korrespondenten gemeldet, es gehe in Irland das Gerücht, daß die dortige Regierung im Besitz von Mittheilungen über eine Verschwörung sei, welche die Ermordung einer großen Anzahl von protestantischen Gutsbesitzern Irlands zum Zweck habe, und man füge hinzu, daß der kürzlich erschossene Lord Norbury das erste Opfer dieses Mordplanes gewesen.

Ueber den Fortgang der Rekrutirung für die Armee wird aus Chatham Folgendes geschrieben: Seit kurzem sind hier 1140 Rekruten angekommen. Im Monat December wurden 400 eingeschrieben, welches mehr ist, als jemals in einem Monat, selbst in Kriegszeiten. Täglich kommen von allen Seiten Rekruten herbei, und es befinden sich jetzt 1700 Mann hier, mit Einschluß der Marine-Soldaten, Sapeurs und Artilleristen. Die Rekruten für die ostindische Kompagnie kommen nicht so zahlreich an, wie die für die Linien-Regimenter. Ueberall herrscht die größte Thätigkeit. Viele der jungen Leute scheint der Mangel gezwungen zu haben, sich anwerben zu lassen, da sie bei den hohen Brodpreisen sich in den Ackerbau-Distrikten nicht zu nähren wissen. Auch hat die Reduktion des vorschristsmäßigen Maßes um einen halben Zoll sehr dazu beigetragen, die Zahl der Rekruten zu vermehren.

Italien.

Rom, d. 8. Jan. Auf dem Valle, welchen gestern Abend der russische Gesandte, Hr. v. Potemkin, dem Großfürsten-Erthronfolger von Rußland gab, war die ganze feine Welt Roms versammelt. Der Prinz, der viel tanzte, führte zur Freude aller Anwesenden die Masurka mit großer Gewandtheit aus. Der Papst, welcher dem hohen Gast auf alle Weise seinen hiesigen Aufenthalt angenehm zu machen sucht, wollte ihm das imposante Schauspiel der Kuppelbeleuchtung von St.-Peter veranstalten, was aber, wie einige andere Feste im Freien, wegen der unbeständigen Witterung wieder aufgegeben wurde. Dafür wird er übermorgen dem Prinzen ein Dejeuner in dem Pavillon im Garten des Vatikans geben: eine Auszeichnung von Seiten des Papstes, welche gewiß wenigen Monarchen, die Rom besuchten, zu Theil geworden ist. Die Abreise des Prinzen soll auf den 17. Jan. festgesetzt sein. Wie wir hören, wird er in Neapel und der Umgegend nur zwei Wochen bleiben und dann hierher zurückkehren. Ob er den Karneval hier zubringen wird, hängt von den Nachrichten ab, welche er aus Petersburg erwartet.

Spanien.

Bayonne, d. 13. Januar. Don Karlos war am 10. Januar noch zu Azcoitia, woselbst die zwei englischen Parlamentsglieder, Fector und Brothwick, angekommen sind. Don Karlos hat sie sehr artig empfangen; der Obrist Alvarez ist ihnen zugegeben worden, um sie auf ihren Ausflügen in Navarra zu begleiten; sie wollten am 11. Jan. nach Durango abgehen. Der königl. Generalissimus Espartero und der Karlisten-Chef Maroto haben dieser Tage ihre Truppen in Bewegung gesetzt; sie beobachteten sich gegenseitig.

Türkei.

Konstantinopel, d. 27. Dec. Seit einiger Zeit treffen mehrere preussische Offiziere hier ein, die als Instruktoren der Armee in die großherzlichen Dienste treten. Es fällt dies um so



mehr auf, als die Pforte ähnliche Anerbietungen von englischen Offizieren für die Flotte, wo Unterrichts mehr noch als bei der Landarmee noth thut, zurückgewiesen hat. Natürlich giebt dieser Umstand zu dem jetzt allgemein besprochenen Thema des Risikokampfs zwischen Lord Ponsonby und Hrn. v. Buteniewski neuen Stoff. Obgleich auch dieser Umstand für die Ueberlegenheit des russischen Einflusses spricht, wollen die hiesigen Engländer doch nicht zugeben, daß Ponsonby's Einfluß gelitten habe, obschon sie eingestehen, daß Hr. v. Buteniewski das Verhältniß zwischen Rußland und der Pforte wieder freundlicher gestaltet habe.

V e r m i s c h t e s.

— Kürzlich wurde zu Bristol in einer dortigen Brauerei eine neue große Maischkuße „Graf Durham“ gekauft, mit Beifügung des Wunsches: „Mögen wir ihn bald als Premier-Minister begrüßen.“

(Eingefandt.)

Hohenmölsen, d. 17. Jan. Am heutigen Tage fand hier die Einweihung des im vorigen Jahre nur aus eignen Mitteln der hiesigen Kirchfahrt neuerbauten sehr schönen, unsere Stadt zierenden Schulhauses Statt, nachdem am 15. d. M. dieser Bau, welcher nach unserm Dafürhalten gut und zu aller Zufriedenheit ausgeführt, zu unserer allergrößten Bewunderung bei der vorgesezten Wohlthät. Kirchen-Inspektion aber als lebensgefährlich angezeigt war, durch den königlichen Kreis-Bau-Inspektor Hrn. Henke aus Weisburg vorschriftsmäßig revidirt und mit Ausnahme einiger Kleinigkeiten für richtig und gut, auch die unter Zustimmung der Kirchfahrt gegen Riß und Anschlag getroffenen Veränderungen für zweckmäßig befunden worden. Mit desto größerer Freude wurde daher nach Erledigung der oben erwähnten Denunciation, welche eine beinahe dreimonatliche nutzlose Verzögerung veranlaßt hatte, das Schulhaus heute festlich eingeweiht. Die Lehrer Herr Cantor Tille und Herr Hülflehrer Beckstädt hatten die sämtliche Schulkinder im hiesigen Rathhause, im Sessionszimmer — als dem bisher bewilligten interimistischen Schul-Local — Vormittags 10 Uhr versammelt, stellten sodann dieselben, 210 an der Zahl, paarweise in einer Reihe auf und zogen mit ihnen, unter Absingung des Liedes: Nun danket alle Gott &c., mit Begleitung einer vollständigen Musik und unter dem Geläute aller Glocken, in das mit Guirlanden und Kränzen geschmückte neue Schulhaus, wo selbige von dem Herrn Pastor Grohmann, den städtischen Behörden und den Deputirten der beiden eingepfarrten Gemeinden von Zehsch und Gossrau empfangen wurden. Nachdem die Versammlung in der größten Klassenstube Platz genommen, wurde wieder ein Lied aus dem neuen Weisensfelder Gesangbuche: Gott deine Huld erkennen wir &c. abgesungen, worauf Herr Pastor Grohmann eine herrliche Festrede hielt und in derselben dieses Haus und Alle die darinnen lehren und hören der Gnade Gottes empfahl. Nachmittags um 2 Uhr erschienen sämtliche Kinder wieder in dem neuen Schulhause und erhielten Kaffee und Backwerk; sodann wurde das Fest auf hiesigem Rathhause durch einen fröhlichen Kinderball beschlossen. Zur Bestreitung der nöthigen Ausgaben bei diesen Erquicklichkeiten hatten die hiesigen Einwohner und die eingepfarrte Gemeinde Zehsch freiwillig beigetragen, und eben so sind die Bemühungen des Hrn. Cantors Tille bei Veranstaltung und Ausführung des Festes mit besonderer Anerkennung zu erwähnen.

Der Freiherr von Sandau.

Die Preussische Staats-Zeitung enthält nachfolgende beachtenswerthe Beurtheilung dieser eben so wichtigen als zeitgemäßen Schrift, von welcher — vier Wochen nach dem Erscheinen der

ersten — gegenwärtig die zweite Auflage die Presse verlassen hat: —

„Der Freiherr von Sandau, oder die gemischte Ehe. Eine Geschichte unserer Tage von Dr. R. G. Bretschneider. Halle, bei C. A. Schwetsche und Sohn. 1839.“

Dieses kleine Buch verdient angelegentlich allen denjenigen empfohlen zu werden, welche eine klare und parteilose Ansicht der kirchlichen Wirren unserer Zeit gewinnen wollen, eine einfache, aber wohlverfundene Novelle, welche auch den Freund der Roman-Lektüre als unterhaltend und geistreich ansprechen wird, zeigt uns in einer Reihe von Situationen, die aus den Verhältnissen selbst sich auf das Natürlichste entwickeln, in Charakteren, die durchaus wahrhaft, lebendig und individuell sich aussprechen, die traurigen, ja das Glück wohlgesinnter Familien völlig zerstörenden Folgen, welche die neuerlich von einem Theile des katholischen Klerus hinsichtlich der gemischten Ehen befolgten Grundsätze nothwendig herbeiführen müssen. Dies ist der erste und hauptsächlichste Zweck des Buches. Dessen Verfolgung giebt aber dem Verfasser Gelegenheit, nicht nur die Nachteile zu schildern, welche der Klerus durch die neuerlich aufgestellten antisozialen Grundsätze sich selbst in der Achtung eifriger, den wohlgesinnten und wahrhaft christlichen Katholiken zufügt, sondern auch die Entwicklung der Kirchen-Herrschaft, die Mittel, die zu deren Ausbreitung angewandt worden sind und noch angewandt werden, historisch nachzuweisen und zu erörtern, wie diese Angelegenheit, im Lichte des Evangeliums betrachtet, sich darstellt. Die Leser, welche mit der Kirchengeschichte nicht näher bekannt sind, werden dabei, die Grundsätze einiger jetzigen Prälaten erwägend, nicht ohne Bewunderung erfahren, wie Deutsche Bischöfe in früherer Zeit ihr Verhältniß zum Römischen Stuhle ansahen, und daß die drei Rheinischen Erzbischöfe, nachdem sie schon im Jahre 1769 sich bei dem Kaiser über den Erlass päpstlicher Bullen beschwert hatten, im Jahre 1786 auf einem zu Ems gehaltenen Kongresse bestimmten, daß alle Römische Bullen und Breve's nicht eher gesetzliche Kraft haben sollten, als bis sie von den Deutschen Bischöfen geprüft und genehmigt worden sein würden. Man wird dabei nicht außer Acht lassen, daß diese Prälaten, zu welchen auch der Erzbischof zu Köln gehörte, nicht bloß Kirchenfürsten, sondern auch zugleich Landesherren waren. Höchst merkwürdig sind die Bruchstücke, welche der Verfasser aus den früheren Schriften des jetzigen Professors Görres in München mittheilt; aus Schriften, welche aus jener Zeit herrühren, da dieser berühmte Mann, der Verfasser des Athanasius, noch eifriger Theilnehmer der Französischen Revolution war. Wir können nicht umhin, Einiges daraus wörtlich mitzutheilen. In einem satyrischen Testamente des vormaligen heiligen Römischen Reiches äußert Herr Görres: „Das Deutsche Reich läßt zurück drei Kuckappen; sie passen auf die dicken Köpfe. Die dazu gehörigen Krummsäbe sind inwendig mit Blei ausgegossen, mit Dolchen versehen, auswendig mit künstlichen Schlangen umwunden. Das oben darauf befindliche Auge Gottes ist blind. Zwei Bischofs-Wägen, reich mit Raubgold verbrämt, etwas von Anglistweiß durchzogen, sind sehr brauchbar als rothe Wägen auf Freiheitstämmen &c.“ Man wird, den jetzigen prägnanten Eryl des Herrn Görres hier in einer der jetzigen ganz entgegengesetzten Richtung wieder erkennend, zuvörderst versucht, zu glauben, daß er damals die Waffen seiner Verebtheit nur gegen die Rheinischen Erzbischöfe und Bischöfe gehalten habe, weil sie gewagt hatten, die absolute Herrschaft des Papstes zu bezweifeln. Aber hören wir, was er in seinem politischen Thierkreise vom Papste selbst sagt; „Am lustigsten nahm sich dabei der Papst mit seinem Kardinal-Staats-Sekretair Busca aus. Die seit mehr als tausend Jahren so berühmte Papstheit war so ganz in ihnen erloschen, daß sie zum erstenmale jetzt weniger an das der Kirche so eigenthümliche und fruchtbringende Negotiiren dachten, als vielmehr an Scharmützeln. Nun war es kein Wunder, daß das dumm gewordene

Sais, der so sehr von der heiligen Politik durch den klüglichen Mißverstand abgesprungene Papp, seiner Kirche den erbärmlichsten Spott auf den Hals lud. Statt sich klülich in die Zeit zu schicken, vergaß zum Glück der Welt die Kirche, daß sie keine junge, Ehrfurcht und Anbetung heischende Schöne mehr sey, sondern eine alte Matrone. Sie fuhr fort, mit Bannstrahlen und angewohntem Majestätsdünkel den jungen Haufen zum Niederknien bringen zu wollen und machte sich so mit ihren Kunzeln nur noch lächerlicher." Wenn ein evangelischer Schriftsteller gegenwärtig den Papp und den katholischen Klerus mit Worten dieser Art lächerlich und verächtlich machen wollte, so würden alle gebildeten und wohlgesinnten evangelischen Christen solche im hohen Grade mißbilligen. Aber es sind Worte des Herrn Professor Görres, des Verfassers des Athanasius. Die Stelle, wo sie mit mehreren eben so starken und gemeinen Ausfällen gegen die Kirche gedruckt stehen, ist im vorliegenden kleinen Buche nachgewiesen. Herr Bretschneider verdient seinerseits eben deshalb den Beifall aller Redlichen, daß er in seiner Schrift nirgends den katholischen Glauben angreift, sondern uns mehrere diesem Glauben ergebene Personen, auch einen katholischen Priester in höchster Liebendwürdigkeit darstellt und allenthalben dahin wirkt, alles Mißtrauen zwischen evangelischen und katholischen Christen zu beseitigen. Kein echter katholischer Christ wird sich durch irgend eine Stelle des Buches verletzt fühlen."

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 21. Januar 1839	No.	Pr. Cour.		No.	Pr. Cour.		
		Br.	G.		Br.	G.	
St. = Schuldsch.	4	103 1/2	102 3/4	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	101 1/2	101 1/2
Pr. Engl. Obl. 30	4	102 1/2	101 1/2	Rur = u. Nm. do.	3 1/2	102 1/2	101 1/2
Pg. = Sch. d. Sech.	—	69 1/2	69 1/2	Schlesische do.	4	103 1/2	—
Nm. Obl. m. l. G.	4	102 1/2	101 1/2	rückf. G. d. Km.	4	—	93
Nm. Int. Sch. do	4	—	101 1/2	do. do. d. Km.	—	—	93
do. Schulversch.	3 1/2	—	99 1/2	Binsch. d. Nm.	—	—	93
Berl. Stadt = Obl.	4	103 1/2	102 1/2	do. do. d. Nm.	—	—	93
Königsb. do.	4	—	—	Gold al marco.	—	215 1/2	214 1/2
Elbing. do.	4 1/2	—	—	Neue Duf.	—	18 1/2	—
Danz. do. in Th.	—	48	—	Friedrichsd'or	—	15 1/2	15 1/2
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	100 1/2	100 1/2	And. Goldmünz =	—	18 1/2	12 1/2
Gr. = H. Pos. do.	4	104 1/2	104 1/2	zen à 5 Zhr.	—	8	4
Dsp. Pfandbr. do.	3 1/2	101 1/2	100 1/2	Disconto	—	—	—

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuss. Selve.
 Duedlinburg, d. 16. Januar. (Nach Wispeln.)
 Weizen 68 — 74 thl. Gerste 35 — 41 thl.
 Roggen 49 — 53 1/2 = Hafer 22 1/2 — 27 =
 Raffinirtes Rüböl, der Centner 13 — 13 1/2 thl.
 Rüböl, der Centner 12 1/2 — 13 thl.
 Leinöl, = = 12 — 12 1/2 thl.
 Magdeburg, den 19. Januar (Nach Wispeln.)
 Weizen 66 — 73 1/2 thl. Gerste 35 — 40 thl.
 Roggen 50 — 51 1/2 = Hafer 24 1/2 — 25 1/2 =
 Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 20. Januar: Nr. 7 und — Zoll.

Fremden-Liste.

Angewandte Freunde vom 20. bis 21. Januar.
 Im Kronprinzen: Hr. Part. Behrendorf a. Berlin. — Die
 Herrn Kaufl. Schwabe u. Schröder a. Hamburg. — Hr. Rfm.
 Lehmann a. Leipzig. — Hr. Kaufm. Dölken a. Bremen.
 Stadt Zürich: Die Herrn. Kaufl. Arndt u. Hoff a. Magdeburg.
 — Hr. Kaufm. Bodenbach a. Rheidt. — Hr. Gutshof. Ba-
 ron v. Seckendorf a. Jügingst.
 Goldnen Ring: Hr. Rfm. Hacke a. Frankfurt. — Hr. Rfm.
 Bürger a. Berlin. — Hr. Kaufm. Ahlesfeld a. Braunschweig.
 — Hr. Lehrer Wagner a. Breslau.
 Goldnen Löwen: Die Herrn. Kaufl. Ehlers, Fischer u. Mackel
 a. Leipzig. — Hr. Kaufm. Meier a. Hamburg. — Mad.
 Richter a. Gera.
 3 Schwänen: Hr. Kaufm. Stiger a. Benshausen. — Hr. Haupt-
 mann Lindner u. die Herrn. Lieut. v. May, v. Pfannenber
 u. Pfeifferkorn a. Erfurt.
 Schwarzen Bär: Hr. Fabr. Friescke a. Wittenberg.

Bekanntmachungen.

Die mit dem 1. Juni d. J. pachtlos wer-
 dende Fischerei in dem sogenannten stillen Was-
 ser soll

den 6. Febr. d. J., 11 Uhr,
 auf dem Rathhause anderweit auf die sechs
 Jahre vom 1. Juni 1839 bis dahin 1845
 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet
 werden. Nachgebote werden nicht angenom-
 men.

Halle, den 12. Januar 1839.
 Der Magistrat.

Im Interesse der hypothekarischen Gläu-
 biger wird zur Kenntniß des Publikums ge-
 bracht, daß der vor dem Ober-Mannischen
 Thore belegene Richtersche Garten am
 2. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, in
 nothwendiger Subhastation von dem Königl.
 Wohlbl. Landgerichte hierseibst verkauft wird.
 Halle, den 22. Januar 1839.

Neue Mohan-Niesen-Kartoffeln, die sich
 durch reichlichen Ertrag auszeichnen, sind

à N 1 Egr. in Wolfhagens Garten,
 Steinstraße No. 1537. zu verkaufen.

Ein sich noch in gutem Stande befindendes
 Pianoforte steht billig zu verkaufen. Das
 Nähere No. 483. Schmeerstraße.

Die ersten diesjährigen Bratheringe,
 ausgezeichnet von Geschmack, in Wahlfaß
 von 80 Stück à 2 Zhr. 5 Egr., im Ein-
 zeln à Stück 1 Sar. bei

G. Goldschmidt.

**Echte amerik. Gummi-
 Ueberschub für Damen
 und Herren empfiehlt
 Th. Gerlach jun.**

Einladung.

Sonnabend den 26. d. M. ladet zum 4ten
 Abonnements-Concert ergebenst ein
 der Schießhauswirth Gallrein
 zu Löbejün.

Heute Mittwoch den 23. Januar wird bei
 mir Pfannenfuchensest gehalten, wo-
 bei mein Saal, auch bei nicht günstiger Wit-
 terung, bestens geheizt und zur Bequemlich-
 keit für meine werthen Gäste eingerichtet sein
 wird; hierzu bittet um gütigen Zuspruch
 Kühne auf der Matthe.

Ein Bursche von guter Erziehung kann
 unter annehmbaren Bedingungen jetzt oder zu
 Ostern bei mir in die Lehre treten.

Ehr. Glaser, Zeugschmidtmeister,
 Klauschor No. 2160.

Drescher-Familien finden Ostern d. J.
 Wohnung und Arbeit in Brachwitz bei
 Röser.

Rübenrestern zum Viehfutter ver-
 kauft die Zuckersiederei am Hospitalplatz
 in Halle.

Das fortgesetzte (neueste) Verzeichniß
 meiner Leihbibliothek ist für 2 Egr. zu haben
 Friedr. Destreich, Märkerstraße.

